

Harzer Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bezieher außerhalb des Landes und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstadt, Engelplatz, Emil Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: W. Wolffendörfer, für den letzten Teil: Fritz Hindermann, für Setz- u. Anstalt: Carl Zeffel, Druck in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Anbahnung der Anzeigen für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf Nr. 2313. Buchdruckerei Wernigerode 4528 und Selbstabholung (Steinweg) Wernigerode. Postkarte 9.

Nr. 262

Mittwoch, 7. November 1928.

3. Jahrgang.

Eisenkrieg gegen Novemberstaat.

Die Scharmacher der Schwerindustrie begeben die Zehnjahrfeier der Republik auf ihre Art. Sie wollen der Republik beweisen, daß sie sich von einem Staate, in welchem Volksschreie durch die Verfassung veranlaßt sind, nicht unterwerfen lassen. Das hat mit aller Deutlichkeit gestern abend in einer „Deutschnationalen Arbeiterversammlung“ (so etwas gibt es auch noch) Herr Hugenberg zum Ausdruck gebracht. Ueber Hugenbergs Ausführungen berichten wir weiter unten.

Gegenüber sind die diplomatischen Vertreter der Eisenbarone, „eine neue Verhandlungssphäre“ zu schaffen. Ränke auf die Art, daß man unter Umgehung des Arbeitsministers und auf anderem Wege zum Ziele zu kommen.

„So rufst eine neue Verhandlungssphäre!“ So rufst die großspaltige „Ränkezeitung“ den beiden Fronten zu, die sich jetzt in der weltbewußten Eisenindustrie in erbittertem Ringen gegenüberstehen. Wie aber schafft man eine Verhandlungssphäre? Doch nur dadurch, daß berichtigte, der zuerst als Kriegesbild ausgegeben hat, die Hand zum Frieden bietet. Nicht die Arbeiter — die Eisenbarone haben den ersten Schritt zum Frieden zu tun. Dieser Schritt kann nur darin bestehen, daß die Betriebe wieder aufgemacht werden. Die Antwort auf den Ruf nach Verhandlungssphäre lautet: Definet die Betriebe!

Warum der Ruf nach Verhandlungssphäre? Was gewisse Leute sich einbilden, daß die Eisenbarone in neuen Verhandlungen einen Erfolg für sich herausholen und damit in dem ganzen Konflikt triumphieren werden. Der Plan der Diplomaten, die den Eisenbaronen zuzuführen, ist klar: Verhandlungssphäre

Verhandlungen — Einbeziehung der Arbeitssphäre — Schaffung eines neuen Abkommens, das — alles in allem — gewisse Vorteile für die Unternehmer liefert, und dann — Friedensschluß: Öffnung der Betriebe. Das wäre ein glattes Glanz der Arbeiterfront und der Reichsregierung. So geht es nicht. Schon bei Schein, als ob die Eisenbarone bei ihrer Durchbrechung der Verbindlichkeitsklärung, bei ihrem Verlust, das Schlichtungsgesetz zu ignorieren, einen Erfolg erzielt haben, wäre gefährlich. Das verfehlte auszulagende Verhandlungssphäre. Die Arbeiterschaft ist gewiß bereit, den Wirtschaftskrisen nur zu sichern. Aber das kann nur so geschehen, daß vor der gesamten Öffentlichkeit, vor allem vor der Arbeiteröffentlichkeit, ganz klar und ganz einseitig die Respektierung des Schlichtungsgesetzes und der Verbindlichkeitsklärung, die Respektierung des Souveränitäts des Staates durch die Unternehmer festgesetzt wird. In diesem Punkt kann es keine Kompromisse geben. Hier ist jede Halbheit, Raubrit und Unklarheit verwerflich. Geht die Arbeiterschaft an diesem Kampfe mit dem Gefühl heraus, daß Verbindlichkeitsklärungen nur für die Profiteure, nicht aber für die Barone gelten, dann ist das Ende des Schlichtungswesens da.

Wenn die Unternehmer Frieden wollen — warum machen sie nicht mindestens den Versuch, den Schlichtungspräsidenten anzuerkennen und unter ihm zunächst einmal die zur Aufhebung der Arbeitssphäre im Dezember zu arbeiten? Warum nicht, wenn sie bis dahin die Eisenindustrie Nordwest befreit gegangen ist. Wenn sie die Schwerindustrie nicht der Verbindlichkeitsklärung, dann kann der Kampf noch sehr lange dauern. Viele, sehr viele werden in diesem Kampf verfallen. Bereits jetzt kommen aus den Kreisen der weiterverarbeitenden Industrie allerlei Floskelbotschaften. Viele Geistigen werden vernichtet werden. Die organisierte Arbeiterschaft betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Die organisierte Arbeiterschaft hat sich nach der letzten vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung getroffenen Entscheidung für die entlassenen Arbeiter zwar nicht, damit ist aber die Position der Arbeiter keineswegs geschwächt. Die Frage, ob die entlassenen Arbeiter Arbeitslosenunterstützung erhalten oder nicht, war, wenn auch die Gewerkschaften für Unterstützung eintreten, von vornherein zweifelhaft. Die organisierten Arbeiter, vor allem der in erster Linie in Frage kommende Deutsche Metallarbeiterverband, sind finanziell sehr wohl gerüstet — auch für eine wochenlanges Auspersperung. Und die Unorganisierten? Für sie muß zum mindesten selbstverständlich die Wohnfrage in Betracht kommen. Daß die Gemeinden die Lasten, die ihnen aus einer Anknüpfung der Wohnfrage durch die Unorganisierten ermaßen, allein nicht tragen können, liegt auf der Hand. Hier müssen Frauen und das Reich zu Hilfe eilen. Beide sind dazu moralisch verpflichtet, dem die Unorganisierten der Verbindlichkeitsklärung, eines Sozialgesetzes, indem sie für die Respektierung des Schlichtungsgesetzes eintreten, zugleich für den Staat. Sie ist kein Bundesgesetz in diesem Kampf. Bundesgesetzen müssen unterstellt werden. Die von den Regierungsparteien in Preußen eingeleitete Siftaktion für die entlassenen Arbeiter, für die Unorganisierten wie für die Organisierten, muß jetzt, nachdem die Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt in der Unterstützungsfrage gefallen ist, so rasch als möglich lösungbare Gestalt bekommen und verkündet werden.

Recht, Moral und Vernunft stehen in dem großen Kampfe zwischen den Eisenarbeitern und den Eisenbaronen, zwischen Wirtschaftsdemokratie und Wirtschaftsoberalismus, der kein Schlichtungswesen anerkennen will, auf der Seite der Arbeiterschaft. Aber die Macht? Auch die Macht auf ihrer Seite, wenn Staat und Reich die Bedeutung der Stunde erkennen und nicht nur am Abend in einem „Deutschnationalen Arbeiterversammlung“ in der Bodenkrauterei in Berlin ganz im Stile eines Meisters in Dorn eine Rede zum Friedensschluß an der Ruhe gehalten. Er hat sich seiner erlangten geistlichen Laufbahn gerührt, die ihm Unabhängigkeit verliehen habe und auch die Fähigkeit, in den entscheidenden Augenblicken mit Hilfe des Himmels sein Schicksal selbst zu gestalten — und dann das folgende ausgeführt: „Weber mein Finger nach mein Geist spielt dabei die mildeste Rolle. Ich habe mit den nachgehenden Herren vor dem Bekanntwerden ihrer Entschlüsse darüber noch gesprochen noch Briefe geschrieben.“ — Als ob das bei Hugenberg nötig wäre.

„Der Novemberstaat ist schuld!“
Sagt Herr Hugenberg.

Herrn Hugenberg ist sein politischer Erfolg zu Kopf gekommen. Der neugeborene deutschnationalen Parteivorstand hat gestern in der Bodenkrauterei in Berlin ganz im Stile eines Meisters in Dorn eine Rede zum Friedensschluß an der Ruhe gehalten. Er hat sich seiner erlangten geistlichen Laufbahn gerührt, die ihm Unabhängigkeit verliehen habe und auch die Fähigkeit, in den entscheidenden Augenblicken mit Hilfe des Himmels sein Schicksal selbst zu gestalten — und dann das folgende ausgeführt: „Weber mein Finger nach mein Geist spielt dabei die mildeste Rolle. Ich habe mit den nachgehenden Herren vor dem Bekanntwerden ihrer Entschlüsse darüber noch gesprochen noch Briefe geschrieben.“ — Als ob das bei Hugenberg nötig wäre.

Wilo Hugenberg, der Mann aus der Schwerindustrie, ist wohl ein Unschicksalsbaum, aber eben hat er das in weltbewußten Worten beteuert und von dem Schmerz gesprochen, mit dem „jeder Reichsarbeiters“ nach dem Schlichtungsgesetz hinüberblickt, so sehr er auch schon mitten drin im Kreise seiner Gefinnungsgenossen im Ruhrgebiet und selbst ganz so, als wenn er an der Führung der Unternehmerorganisationen im Industriegebiet genau so beteiligt wäre, wie Poensgen. Er redet von einem „ganz besonderen Ungeschick der jetzigen Reichsregierung“, die natürlich alles verschuldet hat und führt dann fort: „Meint jemand, daß die jetzigen Männer des nachpolitischen Reichens, die auch Deutsche sind, aus Reichsfinanzen, Macht- oder Geldhunger Streit mit ihren Arbeitern suchen? Nein. Was da zu Grunde liegt, ist in letzter Linie doch etwas anderes, etwas Schlimmeres. Der Kampf ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß das aufsteigende und innenpolitische Gremel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufhört, daß auch unter Wirtschaftszwängen nicht aufhört, daß die 10 Jahre Novemberstaat die Probleme der Nachkriegszeit ungehört gelassen haben.“

„Deutschnationalen Arbeitern“ kann man offenbar alles bieten, wenn man den Namen Hugenberg trägt. Wenn von kapitalistischer Nachgiebigkeit belassene Industriegehalte Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße werfen, so tragen Novemberstaat und republikanische Regierung die Schuld daran, aber durch diese Verbindung hat Hugenberg auf eine ganz ungewohnt beherzt hingewiesen, daß der Kampf der Arbeiterfronten in erster Linie den verhassten Novemberstaat und seinen sozialpolitischen Institutionen gilt. Die Monarchen der Schwerindustrie rufen nach den Monarchen im Staat. Sie wissen, daß sie nur im Bunde mit ihnen die Arbeiterbewegung niederhalten könnten. Die Arbeiter nehmen den ihnen von den Schwerindustriellen aufgewungenen Kampf auf wirtschaftlichen und politischen Gebiete auf. Sie wissen, daß die Machtposition der Schwerindustrie so lange bestehen wird,

den wird, wie Kohlen- und Eisenerz-Gruben in den Händen des Privatkapitals sind.

Die Arbeitslosenversicherung zahlt nicht.
So hat der Vorstand der Reichsanstalt gestern geäußert.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat am Montag, unbeschadet einer Entscheidung im Spruchverfahren, zu der Frage, ob Reichsarbeitnehmer, die von der Massenentlassung in der Eisenindustrie Nordwest betroffen wurden, Arbeitslosenunterstützung erhalten, Stellung genommen. Er hat nach eingehender Prüfung die Frage verneint.

Der Vorstand der Reichsanstalt betradet, wie es in seiner offiziellen Mitteilung heißt, die Massenentlassung als eine Auspersperung, die ausgepersert sind, dürfen nach § 94 Abs. 1 des Arbeitslosen-Vericherungsgesetzes während der Dauer der Auspersperung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem Befehl unerheblich, ob die Auspersperung unter Zwangsdruck erfolgt ist oder nicht.

Somit wurde die Auspersperung mittelbar zur Arbeit verurteilt wird, findet § 94 des Arbeitslosen-Vericherungsgesetzes nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es bedarf also nachträglich der Entscheidung im Spruchverfahren beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kurzarbeiterunterstützung gewährt werden.“ Bei der Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt haben die Arbeitnehmerbefürworter für die Unterstützung gestimmt.

Sozialdemokratischer Antrag im Preussischen Parlament.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Die Vorredegruppe des Arbeitgeberverbandes der Eisenindustrie hat entgegen einem für verbindlich erklärten Schlichtungsgesetz über 200.000 Arbeiter entlassen. Der Landtag sollte beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, 1. mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuräumen, daß sie dem Schlichtungsgesetz ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtsmässigen Zwangsdruck der Unternehmer zurückweist, 2. mit der Reichsregierung gemeinlich zu prüfen, wie der durch die frierliche Massenentlassung entstehende riesengroßen Not entgegengekehrt werden kann, insbesondere zu prüfen, wie der Befehl, die durch das gemaltige Anzeichen der Wohnfrage für Gemeinden und Gemeindegremien entlieht, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann.“

Der Reichstag tritt zusammen.

Der Reichstagspräsident hat den Reichstagsrat des Reichstages, der erst am 13. November zusammenzutreten sollte, bereits für Dienstag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Der Reichstagsrat wird zu den Anträgen auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen der Auspersperung im Ruhrgebiet Stellung nehmen.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei ist auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um Stellung zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie gestellten politischen Lage zu nehmen.

Stahlhelm-Volksbegehren vertagt.

Die Lehre aus der kommunistischen Pleite.

Herr Hugenberg, der dahinter steht, will nicht als neuer Führer der Deutschnationalen, mit einer ausgewählten Pleite anfangen. Wir müssen uns also in Geduld fassen, aber die Vorzeit wird sich lohnen. Es wird sehr schön werden. Zu den bekannten Stahlhelmforderungen zur Verfassungsumänderung gehört ein Reichspräsident nach dem Herzen des Stahlhelms. So wie zu einer richtigen monarchistischen Bewegung ein ständiger Präsident gehört. Den monarchistischen Bedenken haben die Stahlhelmer glänzend in der Person des ältesten Sohnes des Erztruppenführers gefunden, aber wie steht es mit dem Reichspräsidenten nach dem Herzen des Stahlhelms?

Der braunschweigische Landesverwalter Schrader des Stahlhelms hat in einer Rede am 21. Oktober ausgeführt:

„Was man denn wirklich, daß der Stahlhelm so sticht, die werden, einem nationalpolitischen Präzidenten die geistlichen Vollmachten zu übertragen? Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volksentscheid zum Zeitpunkt durchzuführen wo die Gewähr gegeben ist, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes als ein Vorpiel der nächsten Präsidentenwahl.“

Wir müssen einen Präsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Vollmachten in die Hand geben, als die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präzidenten mit nationalen Vollmachten!

Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll Unruhe im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erwartete Besetzung nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Stützpunkte der Weissen voranbringen, gegen gemaltige Hebermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifel, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch „Angriff!“

Der Herr hat den Mund sehr voll genommen und sehr viel Selbstvertrauen markiert, fast ebenso stark wie die Kommunisten vor ihrem berühmten Volksbegehren. Er läßt jedoch einwandfrei erkennen, daß das Stahlhelmsvolksbegehren den Beginn der Mobilisation für die nächsten Reichspräsidentenwahlen darstellen soll. Nun sind bis zum Ablauf der Präzidentenwahl hunderttausend immerhin noch vier Jahre. Das nennt man doch sehr unangenehm. Es ist nicht der richtige nationale Mann für die nationalen Vollmachten. In seiner Stelle hat der Stahlhelm einen Befehl gefunden. Es ist wieder Herr Seidte selbst nach Herr Düsterberg, wieder Herr Lutzke, der jede Gelegenheit benützt, um sich für kommende Reichspräsidentenwahlen in Erinnerung zu bringen, noch Herr Hugenberg. Es ist — der Prinz August Wilhelm. Der „Jungdeutsche“ hat, wenn auch in fragwürdiger Form, das große Geheimnis verraten. Prinz August Wilhelm,

Der Actna in Tätigkeit.



Der Actna bei Catania.

Zus dem seit einigen Tagen in Tätigkeit begriffenen Actna erziehen sich gegenwärtig fünf Bauströme mit einer Gesamtlänge von etwa 200 Metern in der Ebene. Einer dieser Ströme nähert sich der Driestoff Fontanaazzo auf seinem bisherigen 11 Kilometer langen und 2 Kilometer breiten Bett er bereits 72 Bauernhäuser vertrieht. Die Bevölkerung von Fontanaazzo ist auf der Flucht nach Catania; andere Driestoffen werden geräumt. Die Bevölkerung Catanias befindet sich in einer Panikstimmung. Durch die Ströme bewegen sich Vitruprofessionen, die Kirchen sind überfüllt und die Einwohner beten Tag und Nacht.

Der Ausstrom der Actna wurde den Wäldern von Cerrita und Cubania bereits zum Verderben und rückt jetzt in einer Breite von zwei Kilometern gegen die Gemeinden San Alfio, Milt und Fontanaazzo vor. Die oberen Stationen der Seilbahn für den Schneetransport zur Wälderparade des Ortes wurden zerstört. Der Auszug der Bewohner von Fontanaazzo hat begonnen, ebenso wird San Alfio oberhalb Clarre geräumt.

Juchthaus für Bergmann?

Im Bergmann-Prozess stellte der Staatsanwalt am Montag folgenden Strafentwurf gegen Bergmann: 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzten Verleumdungsbetruges; gegen das Ehepaar Muffrow wegen Betruges und Urkundenfälschung je 1 Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Bei den andern Angeklagten nimmt der Staatsanwalt Bestrafen an und bestimmt folgende Strafen: gegen Kraatz 9 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, gegen Dähle und Saling er 6 Monate Gefängnis, gegen Schmidt 2 Monate Gefängnis, gegen Warfauer 6000 Mark Geldstrafe und gegen Lederer 300 Mark Geldstrafe. Der Strafentwurf gegen Staatsanwaltschaft Jacoby lautet wegen fortgesetzten, vollendeten und versuchten Betruges auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust sowie 10 000 Mark Geldstrafe.

Staatsanwalt Schumacher bezeichnet in seinem Plädoyer Bergmann als einen Pariaßen am Wirtschaftlichen und einen über alle Maßen kruppelhaften Menschen, der seine milderen Umstände verdiente. Er habe einen Teil seiner Schuld in schäbiger Weise auf seine Mitangeklagten abzuwälzen versucht. Das Bergmannsche Verbrechen war auf Reizung aufgebaut, es war ein räuberisches Verbrechen. Niemand, der dies getrunken hätte, würde auch nur einen Pfennig hergegeben haben. Als der Zusammenbruch erfolgte, standen 3,7 Millionen Forderungen einer Masse von nicht einmal einer ganzen Million gegenüber. Die Angeklagte Muffrow, damals 19 Jahre alt, sei von Bergmann und später von dem Angeklagten Kraatz zu ihren unerschöpflichen Handlungen angeleitet worden. Die ungeschicklichen Unternehmungen Bergmanns hätte man nur als Wagnis bezeichnen. Sein kapitalistischer Lebensaufwand sei auf Kosten der Gläubiger geschehen, zum Teil armer Witwen, die ihre mühselig erworbenen Ersparnisse hingegeben hätten.

Oberstaatsanwalt Binder begründete den Strafentwurf gegen Jacoby. Es habe sich die überaus fahnde Taktik ergeben, daß ein im Dienst befindlicher Staatsanwalt gegen Brodowin und gegen Gefängnisstrafe dem Bergmannischen Unternehmern Geldverleumdungen obliegen wollte, um dem Böhmerischen Richter Wilhelm Sieghart mit einem stumpfen Gegenstand hinterdrein über den Kopf zu schlagen. Der Vater ist die Geldfasse mit 160 Mark Inhalt an sich und ergriff die Flucht. Die auf Hilfe der Leberfallenen herbeigekommenen Polizisten konnten den Räuber nach einer langen Jagd festnehmen. Sieghart, der auf der Polizeiwache von Schwabach fest zum Vernehmen, weil seine Tat aus bitterer Not begangen haben, da er seit fast zwei Monaten ohne Stellung war und in der letzten Lage nicht mehr essen hatte. Die Leberfallene mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein anderes Aufsehen erregendes Ereignis hat sich am Montag um 12 Personen bester Kräfte von der Band- und Musikgesellschaft aus Weußen geriet ins Schwelmen und riefte gegen einen Baum, wobei die Achse des Wagens brach. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Neun Personen, darunter sechs Frauen, wurden schwer verletzt; elf Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen.

Die Leberfahrgenommenen in den Südbahnen haben inzwischen wieder aufgenommen. Die ganze Zugschleife bis nach Magdolino leitete Locarno sich unter Wasser. In Genova ist der Kanalarbeiter hinter dem Suricat fahren die Einwohner mit Sägen durch die Straßen. Auch das Zentrum Locarno steht unter Wasser.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Der Eisenkampf.

Der Streit um die Rechtslage.

Bochum, 6. November. (Eig. Funknt.) Den Metallarbeiterverbänden ist die Klagefrist des Arbeitgeberverbandes an das Duisburger Arbeitsgericht bisher noch nicht zugegangen. Man erwartet jedoch die Zustellung im Laufe des heutigen Tages. Die Gewerkschaften wurden zum Arbeitsgericht in Duisburg ersucht, eine Erklärung zu der Gegenseit der Unternehmer bis zum 10. November einzureichen. Sofort nach Zustellung der Klageschrift werden die Vertreter der drei am Tarif beteiligten Metallarbeiterverbände in einer gemeinschaftlichen Sitzung über die Gegenseitklärung beraten.

Generalstreik der Hütte.

Hannover, 6. November. (Eig. Funknt.) Die Hütte bei Hüne hat sich dem Borgehen der Ruhrindustriellen angeschlossen und plötzlich ihren 6000 Arbeitern gekündigt. Das Borgehen ist noch rätselhafter als das der Ruhrindustriellen. Bei der am Sonntagabend in Hannover stattgefundenen Bahnarbeiterkonferenz hatten die Arbeitgeber ein Angebot gemacht, das die Gewerkschaften als unannehmbar ablehnten. Nun sollte sich der Schlichter damit befassen. Ehe aber Verhandlungen beim Schlichter stattgefunden hatten, ist den etwa 6000 Beschäftigten jetzt gekündigt worden. Das Werk macht durch Anschlag und durch besonderes Schreiben an die Arbeiter bekannt, daß die Arbeiter, die zu dem dem Werk vorgezogenen Bedingungen arbeiten wollen, sich melden müssen. Man

will also einfach die Gewerkschaften umgehen und einen tariflosen Zustand schaffen. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben an ihre Mitglieder und an die gesamte Arbeiterschaft das bringende Ersuchen gerichtet, den Abschluß eines Sondervertrages auf dieser Grundlage abzulehnen und nur den Zusammenschluß der Gewerkschaften zu tun. Heute Abend finden in Hüne und Groß-Flöbe zwei große Beschäftigtenversammlungen statt, die zu dem brüderlichen Borgehen der Arbeitgeber Stellung nehmen werden.

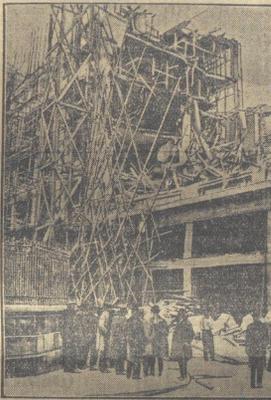
Poincares Antwort auf den deutschen Schick.

Paris, 6. November. (Eig. Funknt.) Poincare wird heute im Ministerrat ausführlich Bericht geben über seine Besprechungen in der Frage der Revision des Damessplanes. Wahrscheinlich dürfte heute auch die französische Delegation für die Schogerständigenmission offiziell ernannt werden. Abgeschlossen wird Poincare, demnächst in großen Zügen, die Weltreise befehlen geben, die er zusammen mit den übrigen an den Reparationen beteiligten Mächtern auf die deutsche Demarche erteilen wird.

Verhoffene Fungewe.

Berlin, 6. November. (Eig. Funknt.) Anlässlich eines Vizegertages, der in Zernitz bei Brinn stattfinden sollte, gerieten an der böhmisch-mährischen Grenze drei Apparate in die Hände der Rebellen und sind seither verschollen. Eines der Fungewe wurde von der ersten tschechischen Polizei, Kráulern besogen, gelenkt. Der Vizegertag wurde abgeblasen.

Wieder ein Haussturz in Paris.



Der eingestürzte Theater-Neubau an den Champs-Elysees in Paris.

Auf der betraunten Straße der französischen Hauptstadt, an den Champs-Elysees, kürzte nachts ein Theater-Neubau ein. Da die Arbeiter der Bau bereits verlassen hatten, hat die Katastrophe glücklicherweise nicht die entsetzliche Zahl von Menschenopfern wie kürzlich in Prag veranlaßt.

Die Serie der Hausstürze in Paris droht sich fortzusetzen. Ein Bauunternehmer stellte am Montag bei der Inspektion eines im Bau befindlichen Hauses größere Mängel fest. Sogleich wurden die nötigen Sicherungsarbeiten vorgenommen; die Straße wurde abgeperrt.

Eine Chetragödie.

Am Haus Dreierstraße 70 in Berlin wurde eine furchtbare Chetragödie entdekt. Am Schlafzimmer seiner im vierten Stockwerk des Vorderhauses gelegenen Wohnung fand man den 38jährigen Kaufmann Alfred S e c h t durch Gas vergiftet bemußlos auf. An dem stark mit Blut bedecktem Bett lag die Leiche seiner 33jährigen Frau, die mehrere Brust- und Kopfblöße aufwies.

Das Ehepaar, das seit 1921 verheiratet ist, lebte mit einer jetzt 7 Jahre alten Tochter Erna in auskömmlichen Verhältnissen. Obwohl wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht vorhanden waren, trieb sich das Zusammenleben doch durch die Eifersucht der Frau, so daß es öfter zu Streitigkeiten kam, unter denen auch die kleine Erna litt.

Ein erschütterndes Bild gab die Erzählung der kleinen Erna. Das Kind, das sein Veltchen im Eßzimmer hat, war am Sonntag zur gewohnten Zeit aufgefunden, hatte für den Vater die Zeitung heringeholt und ins Schlafzimmer getragen. Da die Eltern noch fest zu schlafen schienen, machte sich die Kleine nicht weiter bemerkbar, sondern wartete in der Küche. Wie sich aber der Hunger meldete, machte sie sich etwas Essen zurecht. Der Tag verging, ohne daß Vater oder Mutter sich bewegt hätten. Rühmlich wie immer ging das Kind schlafen, fand am Montag wieder auf und verzehrte die Porridge, die es in der Küche fand. Einmal ging es auf ein Bettchen zur Nachbarn, vergeb aber nicht, einen Zettel zu hinterlassen mit den Worten: Lieber Papa und liebe Mama, ich bin hier im Nachbarn geblieben, weil ich mich so löchlich einjam fühlte. Anzuweilen war die Tragödie geschehen.

Das Ende eines Misseteurs. Der Hundbaron de Moser-Rothschild, der in Wirklichkeit der Hofkapler und Verschwenker Hans Joseph Moser war, ist seiner Baronatserhebung erlegen. Er hatte vor einigen Tagen mit seiner Mutter, der Bankierswitwe Hedwig Rothschild, in deren Wohnung in Berliner Tiergartenviertel, einen gemächlichen Selbstmordversuch unternommen, dem die Mutter bereits nach wenigen Stunden erlegen war. Jetzt ist Moser hier in den Tod gelangt.

Ein Todesfall. Die Zentralstelle zur Ermittlung unbekannter Leichen für die Rheinprovinz teilte mit, daß in den Monaten April bis September dieses Jahres zwischen Mainz und der holländischen Grenze insgesamt 147 Leiche aus dem Rhein gefischt wurden; der größte Teil der Leichen konnte identifiziert werden.

Ein Dampfer geplündert. In der Nähe von Hankau wurde der auf dem Wege nach Schanghai befindliche Dampfer „Scholl“ der China Steam Navigation Company von Seeräubern, die sich als Passagiere verkleidet hatten, geplündert. Die Räuber schossen einen Offizier nieder, hielten den Kapitän mit seiner Familie in eine Kabine ein und plünderden dann das Passagierdeck; dabei wurde ein Fahrgast der ersten Klasse durch einen Revolverhieb schwer verletzt. Die Räuber warfen ihre Beute in eine nach einiger Zeit herantommende Motorbarasse und verschwand dann.

In der Kriegsanleihekräftesfrage ist es gelungen, zwei Hintermänner, den in Paris lebenden Bankier Eugen Hirsch und den Amsterdamer Walter van der Sielcamp zu vernehmen. Hirsch stellte sich dem Untersuchungsrichter gegen die Zulassung, daß gegen ihn während der Zeit seiner Vernehmung keine gerichtlichen Schritte unternommen wurden, in Berlin zur Verfügung. Nach seiner Aussage hat ein Teil der in die Affäre verwickelten Personen entgegen ihren bisherigen Behauptungen teilweise schon bei Beginn der betrieblichen Verhandlung von deren Strafbarkeit gewußt. Die Befragungen Sielcamps und einiger Amsterdamer Bankiers, die in Holland vernommen wurden, ergänzen die bisherigen Ermittlungen gegen den Regierungsrat im Ministerrat für die besetzten Gebiete, Steiger. Die französische Regierung hat die Auslieferung des in Paris verhafteten früheren Generaldirektors des Delphi-Palastes in Berlin, Joseph Schmidt, genehmigt. Vermutlich dürfte Schmidt aber erst in einiger Zeit mit einem Sammeltransport über die Grenze abgefahren werden.

Ein neuer Indjien-Mordprozeß. Nachdem in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Essen der schwere auf Indjien folgende Mord gegen den des Auftrages beschuldigten Rintner Josefmann verhandelt und sich beendet hat, wird demnächst ein neuer Mordprozeß in dem Vordergrund des öffentlichen Interesses treten, der sich ebenfalls auf Indjien stützt. Anknüpfend hat der Bruder und der Vater des im Juli dieses Jahres erschossenen und dann in den Rhein-Rerne-Kanal gegenwärtigen Bittrogenannten Ernst Dreßel aus Gelsenkirchen. Der Verdacht gegen beide baut sich auf Zeugenaussagen auf und wird durch einige aus der Untersuchungshaft freigeschriebene belandete Kaffierer verstärkt. Die Anklageschrift ist bereits fertiggestellt worden. Der neue Sentenzenprozeß für den mehrere Tage vorgelesen sind, dürfte Anfang Dezember beginnen.

Schreckensart einer Großmutter. In Paffenheim bei Regensburg hat eine 70jährige Tagelöhnerwitwe ihren achtfährigen Enkelsohn ermordet und sich selber dann in der Dornen erstickt. Der Junge, ein unerschöpfliches normaltes Kind, sollte in die Pflanzschule gebracht werden, da er von seiner dem Trunke ergebenen Großmutter wiederholt schwer misshandelt und zum Selbstmord verleitet worden war. Die alte Frau wollte sich den Enkelsohn aber nicht entziehen lassen und löste ihn durch einen Schuß in den Hals. Eine Angestellte der Pflanzschule, die den Anaben abholen wollte, fand das Kind mit durchschüttelter Kugel in der Wohnung auf. Die Leiche der Frau wurde wenige Stunden später aus der Dornen gezogen. Sie hatte einen Brief hinterlassen, in dem sie mitteilte, daß sie den Anaben zu lieb gehandelt, um ihn aus der Hand zu geben.

Ein Rekrutierungsscheißer erstickt. In einer Schucht am Rheinfurc Es fanden Kinder die Leiche des seit Mitte Oktober vermissten Offiziersanwärters Adolph Meier mit 2 Infanterieregiment 14. Die Leiche weist eine Schußverletzung am Kopf auf. An der Fundstelle lag eine Pistole, aus der nur ein Schuß abgefeuert worden ist. Der Tote ist nicht beerdigt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Bergmanns Fall. Auf der Große Reinholden (Göttingen) wurden 3 Vergeltete verurteilt. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen sind bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Das Konzert geht weiter. Im großen Wiener Konzerthaus ist am Sonntagabend um 9 Uhr abend, knapp nach der fünfminütigen Paganini-Summe der scheidenden, Gegenwärtigen Wala Verhoda, die stürzliche Bringe im Dichtlichen Wallye Pajsch von dem bekannten Wiener Komponisten Baron Carrara mit fünf Reaktorverfüllen niedergestreckt worden. Während des patriotischen Verhörs des Offiziers, der zunächst zu fliehen versuchte, aber von den Misseteuren festgenommen wurde, lag die Leiche der Prinzessin fundament, leblich mit einem Hermelinpelz überkleidet, blutüberströmt im Logengang, in dessen das Konzert nach einigen verzögerten Worten aus Publikum weitergeführt wurde. Gärner hat die Tat schon einige Tage zuvor geplant. Er hat während der letzten Tage das Haus der Prinzessin durchschleichen, um die Leiche der Prinzessin zu finden und sie zu töten. Die Leiche wurde am Montag in der Wiener Polizei mit der Bitte um Untersuchung, wurde die Leiche wiederholt gebrodt habe, er werde sie und sich erschlagen. Es geschah aber nichts und so ist sie, eigentlich durch Schuld der Wiener Polizei, dem Rabien zum Opfer gefallen.

Einkelverband der Eisenbahner
Leitungsverwaltung Halberstadt.

Nach langem, schwerem Leiden befindet sich pflüchtig unter Kräfte, der
Eisenbahnarbeiter
Gustav Walster
 im 49. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch**, nachmittags 3 Uhr, in **Quellburg** statt.

Herzlichen Dank

Allen die uns ihre Teilnahme erwiesen beim Gedenken unseres lieben Genossen, für die vielen Straußendosen und das liebe Gedeck, sowie für die Pflege während seines letzten Lebens.

Familie Karl Bern.

„WALDFLORA“

Die bekanntesten giftigen Blüten-Keim-Teel- und Kräuterpräparate:

Gicht, Rheuma, Ischias, Atherosklerose, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offene Wunden, Kopfwehen, Absonderung, Bluthinigung . . . Nr. 0
Zusatzkrankheit Nr. 1
Blasenleiden Nr. 2
Nierenleiden Nr. 3
Lungenleiden, Asthma Nr. 4
Gallenleiden Nr. 5
Magen- und Darmleiden Nr. 6
Nerven- und Herzerkrankungen Nr. 7
Stuhl-Störungen Nr. 8
Artenich-empfindlich, alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Ausziehen verloren gehen, können erhalten. Daher unentbehrliche Wirkungen! Kur für vier Wochen nur 3,- RM.

Ministrirte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Der Gesprächsstoff aller

ist die große Auswahl **Lampenschirm Gestelle**
 40 cm Durchmesser ab 1,30 Mk.
 50 cm Durchmesser ab 2,10 Mk.
 60 cm Durchmesser ab 2,50 Mk.

in Japan-Style, in Seiden-Battai. 1,50 Mk.
 sowie Seidenlampen, Schirme, Wände und Anfertigung von Schirmen.

Heinrich May, Hoheweg 32/33

Zur Herbstpflanzung

empfehle ich aus meiner Baumzucht:

Obstbäume .. Beerensobst
Rosen, Stiersträucher, Koniferen

in allen gängigsten Sorten u. Formen
 Neuere empfehle ich: **Beerenstiele, Gezielmilch, Eisentartoffeln.**

C. Mehler, Telefon Nr. 2250

Spielwaren | Puppenkitt

Rudolf Schäpe, Lichtengraben 1
 (nahe der Salzschäfer Zeilma).

Wohnungstausch!

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Oberboden, vollendete einzelne, ruhige Lage, bei feiner Sommer-Wohnung mit Wohnung im Unterdach bevorzugt. Angebote unter N. 299 an die Geschäftsstell. d. Zeil.

Deute abend Treffpunkt **Hilfenhof-Str. 3, W.**

Schüler-Martin-Galbe
 geg. Dankschreiben u. offene Beine. **Salzschäfer-Str.**

empfehle täglich **Spezial, Goldarbeit, Silber, Gold, Schmelz, Str. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

32. (258.) Preuß. - Südd. Klassen - Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Kla. ist eingetroffen. Die Lose zur 2. Klasse müssen bis 9. November erneuert werden.

Die Staatlichen Lotterie-Gewinner:
Strobach Junker
 Süßingerstraße 3, Tel. 2850 Ritterstraße 13, Telefon 1969
Wolffschmidt Magdeburg 9183
Wolffschmidt Magdeburg 10839

Ohne Anzahlung: Teppiche, Läufer
 Tisch- u. Divanddecken in 12 Monatsraten! **Stein's Teppich-Versand**, Berlin C 2, Borsstr. 30. Verlangen Sie Offerte.

Baudorff's Mencholl-Ornament-Verband extra flat. Vit. 40 Pfg. sind das Beste geg. Düten. Geleitet um. **Drogerie Hoheweg Nr. 6.**

Mein Privatwagen fährt auf Wunsch **Diensd., 7.20 Uhr** ab **Bahnhof nach Magdeburg.** **Büchel, Patentstr. 55,** Telefon 1140.

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!

Volks-Feuerbestattungs-Verein V.v.a.G., Geschäftsstelle Halberstadt
 Harmoniestraße 54 pt. — Fernsprecher 2941

Anlässlich der Eröffnung des ersten deutschen Krematoriums in Gotha vor 50 Jahren findet am **Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr, im großen Stadtparksaal** eine einmalige Aufführung des großen Kultur-Films **„Memento mori“** (Gedenke des Todes — Aufklärungsfilm in 4 Akten) mit Vortrag, Gesang und Musik-Begleitung statt. Freunde und Gönner der Feuerbestattung sind hierzu freundlichst eingeladen. Auch die Gegner der Feuerbestattung sind herzlich willkommen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. **Kasseneröffnung 7 Uhr.**

Prospekte und Auskunft zur Mitgliedschaft obigen Vereins in der Geschäftsstelle Harmoniestraße 54. An Wunsch jederzeit kostenlos und unverbindlicher Vertreterbesuch.

Bartel-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Zeilblatt.

Soeben erschien:

10 Jahre Kampffür Frieden und Recht 1918 1928
 von Dr. h. c. Freiherr v. Schönau, Generalmajor a. D. kart. 4 Mk.

Ferner empfehlen wir das vor dem Erschienen Buch des Freiherrn von Schönau:

Die Peitsche des August Schmidt (Zwischen Ford und Lenin) kart. 2.80 Mk.
Volksbuchhandlung Halberstädter Tagelblatt

Wäsche- und Plattenkatt A. Kühn gegründet 1900
 Dominikanerstraße 7
Rolls und Nagelwäse — Spezialität: Feine Herrenwäse wird täglich angenommen

Ohne Anzahlung Teppiche
 Sprechapparate, Dreifache Abwicklung, Vert. Sie sofort bemusterte Offerte, Versand nach auswärt. Nachh. **Deutsche Teppich-Vertriebs Ges.m.b.H.** Berlin W 6, Kronenstr. 66/67. **Lieferant vieler Gasten-Vereinigungen.**

Stadt-Theater.
 Dienstag, den 6. November 1928, 20—22 Uhr:
„Fenster“
 Komödie von Galsworthy (0.50 bis 3.50 Dtl.)

Mittwoch, 7. November 1928, 20—22 Uhr:
„Die große Unbekannte“
 Operette von Suppé (0.50 bis 5.50 Dtl.)

Sternwarte
 Jeden Mittwoch:
Künstler-Konzert
 Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

WARTBURG
 Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Künstler-Konzert
 Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Gebicke** Eintritt frei

Sarzer Brauerei-Ausschank
 Schußstraße 10.

Su dem am **Mittwoch, 7. Nov.** stattfindenden **Schlachte-Fest** werden Sie mit Ihren wertigen Angehörigen freuntlich eingeladen.

9 Uhr alles fertig!
 Gochausendeboll
Oskar Geil.

für 50 Mark!

Wie glücklich, wer ein Motorrad zum Sport und auch beruflich hat! Doch wozu lange noch bestimmen?! Kauf dir ein Cos — du kennst's gewinnen!!

Nimm noch heut ein 50-Pf.-Cos der Arbeiter-Wellfahrt-Lotterie!

Oschersleben.
Befondere Ortskranten-Kaffe der Stadt Oschersleben (Bode)

Hierdurch geben wir unseren Wohlwollenden bekannt, daß aus **Sahneverbindung** und aus **Süßholzwurzel** die **Ortskranten-Kaffe** der **Ortskranten-Kaffe** **Dr. Bok, Dr. Jacobi und Dentif Götze** ausgelassen sind.

Der Vorstand,
 Bütter Bollinger

Aus Wernigerode

Büroräume gesucht.

Für den **Sarzer Verkehrsverband** (kein Publikumsverkehr) suchen zum 1. April in Stadtmitte 2 zusammenhängende Zimmer, nicht Lagerraum gesucht. Angebote mit Preis beifügen, an **Verbandsrat**. Bewerber wollen sich umgehend im **Verbandsrat** melden.

Der **Verbandsrat** **Basil Wenzel**, hier **Oberschwandorfer Str. 11**, ist zum **Verbandsrat** für den **Oberschwandorferbezirk** bestellt.

Wernigerode, den 1. November 1928.
 Der **Verbandsrat** **Dr. Grottel**.

Anzeigen-Annahme

für die „**Sarzer Volksstimme**“ ist die **„Volksbuchhandlung“** **Wernigerode a. S. Buchstraße 9**

Darüber ist auch alle benötigte Literatur, Schreibwaren aller Art, Zigaretten, Zigarretten und Tabake in reichhaltiger Auswahl und allen Qualitäten zu haben.

Suchen Sie etwas

oder haben Sie irgend etw. Angebot zu machen, dann inserieren Sie stets am billigsten und vorteilhaftesten in der **Harzer Volksstimme**

Bettstellen

in Holz u. Metall, mit Patent-u. Auflegematt. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Gaiselstühle, Sofas, Küchengeräte, preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das **Gettenhaus „Dito“**, Kaiserstraße 62. Patent-Matt. v. 12.- Mk. an.

H. Tetzner

Kristall-, Porzellan-Kunstgewerbe

Ich lade Sie höflichst zur **Befichtigung** meiner neu geschaffenen **Gelächterräume** ein. Es ist mein **Bestreben** gewesen, stets nur **beste, haltbare Wertarbeit** zu bringen, sorgfältig **gefeilt** auf **Brauchbarkeit** und **Zweckmäßigkeit**

Eröffnung:
Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr

DIENSTAG - DONNERSTAG
 Täglich 8 u. 10 Uhr
Evelyn Holt

Bruno Kastner
 Dr. Gerd Bräse - Hilde Maroff - Max Hansen

Sreniwild

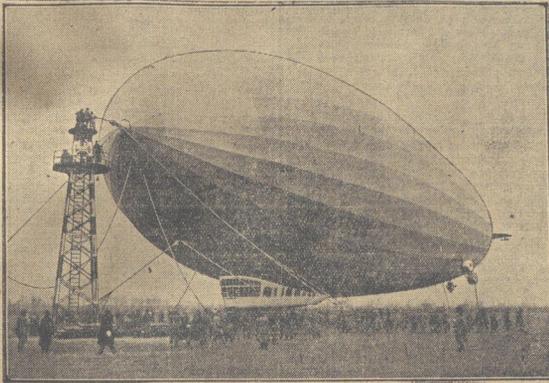
nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler
 Ein Film der auf Grund seines weltberühmten Stoffes u. seines starken künstlerisch-Gehaltigen wegen auf besonders hohem Niveau steht

Dina Graila u. Werner Fütterer
 in
Das Fräulein v. Kaffe 12

Ein lustiger spritziger Film der Ufa

Eine Fahrt von **Lienz über Helligenthal** nach dem **Glocknerhaus IV.**
Deullg-Welt-Wochenschau

Zum Zeppelinbesuch in Berlin.



„Graf Zeppelin“ am Ankerstift von Staaken.

Der Flug nach Berlin.

Gestern morgen, gerade als die Schötte angefangen hatten zu saugen... Der Flug nach Berlin.

Der Berliner Zeppelin-Montag.

Den Erbauern und der Besatzung des „Graf Zeppelin“ wurde am Montag in der Reichshauptstadt ein imposanter Empfang durch Behörden und Bevölkerung zuteil.

Abschied von Berlin.

Berlin, 6. November. (H. Z.) Graf Zeppelin ist heute morgen 7.08 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen aufgeklappt und nahm Richtung Süden.

Richtig zwischen Nacht und Morgen verließ „Graf Zeppelin“ am Dienstag früh Berlin.

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Mont Follet.

13. Fortsetzung. Schöni, Du bist mir immer willkommen, Hermann. Sieh Dich! Du hast wohl schon geschlafen?

Schöni, ich habe nichts dagegen. Aber das kann ich Dir sagen, wenn Du noch etwas zu erreichen hoffst, so mußt Du Dich beeilen.

durchfrieren. Erachen und heißem Herzen hatten die halbe Nacht brauchen in Staaken auf den Ankerstift gemarkt, in dem der Lufttrieb von Ankerstift losgelöst wurde.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 6. November.

Himmelserscheinungen im November.

Ueber Himmelserscheinungen in November berichtet R. Gerhard in der empfehlenswerten Bildungszeitschrift „Krania“.

Aus Schwanebeck.

1. Die SPD. hatte am 2. November zu einer Gedankenfahrt anlässlich der Wiedergeburt des Tages, da 50 Jahre verfloßen, wo das Sozialistengesetz in Kraft getreten, alle Freunde des sozialistischen Gedankens eingeladen. In kurzen Worten wies der Vorsitzende Paul K. L. auf die Bedeutung der Feier hin, worauf der Vortragsleiter J. G. in einer Rede den Zweck und angeregte Wiederherstellung des Gedankens. Darauf nahm Gen. Schumacher Magdeburg das Wort und brachte in feiner gemütlichen humorvoll-lauten Weise die Freuden und Leiden der guten, alten Zeit bis herauf zu den letzten unpopulären Ereignissen in lebhafter Erinnerung. Anschließend gab er im zweiten Teile des Vortrages, welches Gegenstand, in dem Gemeinderat unter sozialistischem Einfluß schon gefaßt worden ist, aber nicht als noch geschäft werden muß. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Gen. Schumacher für alles Gesehene und Gehörte und sprach die Hoffnung aus, daß dies dazu beitragen möge, den sozialistischen Gedanken in immer weitere Kreise der Bevölkerung hineinzutragen.

Aus Thale.

1. Arbeiterkongress. Unsere Parteigenossen Olga Hans Jeteris am Sonntag mit ihrem Ehegatten das Fest der fiberrnen Hochzeit. Genossin Hans ist seit sechs Jahren eifrige Anhängerin unserer Partei. Wir gratulieren nachdrücklich.

S. B. D. Quedlinburg

Am Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“

Mitglieder-Versammlung

Der Arbeiter-Radklub wird die Rede des Genossen Severing übertragen. Die Parteigenossen werden gebeten, pünktlich mitzubringen. er Vorstand

Kreis Quedlinburg.

Wobersleben, 5. November. Die Revolutionsfeier findet am Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, im „Schwarzem Bier“ in Form einer Mitglieder-Versammlung statt. Stadtrat Genosse Greiner-Wobersleben wird in einem Referat des Tages mündlich berichten. 2. Bericht von der letzten Gemeinderatsversammlung, 3. Bericht des Genossen.

Vermischtes.

Die Schauspielerin als Ware.

Fräulein Gertrud Fing

Ein Prozeß der Filmhauspielerin Dyers gegen den Filmregisseur Fritz Lang vor dem Arbeitsgericht wird ein beachtenswertes Licht auf die Verhältnisse in der Filmindustrie.

Fräulein Dyers, die 18 Jahre alt ist, ist von Herrn Rang auf sechs Jahre verpflichtet. Herr Rang hat von Jahr zu Jahr fünfzig, Fräulein Dyers nicht. Fräulein Dyers begann mit 600 M. Monatsgehalt; anschließend erhielt sie 1500 M. Herr Rang aber hat das Recht, Fräulein Dyers an andere Filmgesellschaften zu „verleihen“, man kann auch sagen, zu „vermieten“. Die Miete, die er für die Schauspielerin erhält, ist kein Gehalt; die Verleiherin erhält dafür nichts.

An der Zeit, in der Fräulein Dyers bei der Fritz-Lang-Film-G. m. b. H. monatlich 600 Mark bezog, hat Fritz Lang sie „verleihen“ an die Zeta, die ihrerseits an Herrn Rang 4000 Mark pro Monat zahlen mußte. Fritz Lang hat die jugendliche Dyers dann an eine französische Filmgesellschaft vergeben. Damals erhielt Fräulein Dyers 1000 Mark monatlich. Herr Rang stellte, nach den Bestimmungen der Abmachung, 5000 Mark ein. Er ließ dann, sein Vertreter gab vor Gericht jedoch „nur“ 4000 Mark monatlich zu. Jetzt soll Fräulein Dyers an Richard Dornold für 12.000 Mark vermietet werden.

Die Schauspielerin ist eine Ware, an der Herr Rang verdient. Sie trägt auf Lösung des Vertrages, der gegen die guten Sitten verstoße. Herr Rang will seine Ware, an der er mühselos zehntausende verdient, nicht freigeben. Er will sie weiter „vermieten“. Das Arbeitsgericht wird das Urteil in einigen Tagen verkünden. Ist der Beurteilung des Herrn Rang ist nicht zu zweifeln. So erstehen Filmvermögen aus der Verleiherin menschlicher Ware!

Wieder ein Justizverurteilung? Im Februar 1924 verurteilte die Kreisrichter Straftat eines Frau Anna Reintke am Demin in Dorpmann wegen angeblicher Ermordung einer Magd zum Tode; sie wurde kürzlich zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau ist jetzt auf Anordnung des preussischen Justizministers aus der Haft entlassen worden, nachdem sich der Richter der Kreisrichter Straftat nicht erklärt habe, Frau Reintke als Frau bei sich aufnehmen, bis sich eine geeignete Verleiherin für sie gefunden hat. Ein Wiedererlaubnisverfahren ist beantragt worden.

Oslof Nagel gestorben. Der Naturforscher und Wanderprediger Gustaf Nagel ist in Farnroda (Schiffingen) plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er hatte dort die Riemer besucht, ein Landwirt, der ihm jedoch, den Nagel zu verlassen, um einen Auslauf zu vermeiden. Ihn darauf fragte Gustaf vor einem Gehäusen zu kommen.

Rang hat am Rhein verheiratet. Die zweite Verheiratung der Frau Rang hat jetzt stattgefunden. Bei der ersten Verheiratung war ein Höchstlohn von 150.000 Mark abgemacht, aber der Zuschlag nicht erteilt worden. Bei dem zweiten Ausgange am Montag wurde ein Höchstlohn von 190.000 Mark von Herrn Rang abgemacht aus Stuttgart abgegeben, der Kosten des Verfahrens im Betrage von 19.000 Mark sofort hinterlegte. Der Zuschlag wurde gestern erteilt.

Der bei Diktator Ermordete identifiziert. Nach zehntägigen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, die Identifizierung des am 24. Oktober auf einer Wiese unweit des Barockes Büchers bei Berlin in einem Raufkampf zum Opfer gefallenen jungen Mannes zu vollenden. Es ist der 18-jährige Vaterlose Richard Richard Diktator aus Dornhagen in Ostpreußen. Die Angehörigen haben ihm in den ihnen vorgelegten Photographien einwandfrei erkannt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 5. November. Morbide Rühmann. Die Vernehmung des Missetätigen Haberland in der Rühmannschen Wache durch Bandenführer Krauslich dauerte mehr als vier Stunden. Der Angeklagte wiederholte im großen und ganzen seine Aussagen, die er bei der polizeilichen Vernehmung gemacht hatte. Besonders eingehend wurde der Angeklagte zu der Frage der Vernehmung eines Mannes befragt. Er bestritt auch jetzt, das der Frau Rühmann ein Knebel in den Mund gesteckt worden sei. Der Angeklagte behauptete, daß sie von Spöhr mit Deden zugebeutet sei, während er den Boden ausgeräumt habe. Als er auf der Flucht aus dem Laden in die Kammer zurückgekehrt sei, habe Frau Rühmann mit Deden bedeckt am Boden gelegen. Es sei nur der Unterkörper zu sehen gewesen. Als er über die Frau hinweggegangen sei, um über das Bett durch das Fenster zu entkommen, habe Frau Rühmann nachgerufen. Dieser die Rufe, die Frau Rühmann bei dem Verbrechen gehört hat, konnte Haberland, der erst durch Spöhr zur Mittäterschaft verurteilt worden ist, nichts auslegen. Auf den Vorhalt, wie er sich als unbeholfener Mensch zu einem so schweren Verbrechen habe erteilen lassen können, verweigerte der Angeklagte, während der ganzen Zeit der Vernehmung äußerlich völlig gleichgültig zu erscheinen, nichts zu erwidern. Die Vernehmungen werden am Montag fortgesetzt werden. Es wird zunächst der Angeklagte Spöhr dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Serhausen, 5. November. Rühmiger Streit. Im Verlauf eines Wortwechsels, den zwei Arbeiter aus Remterleben miteinander ausfochten, zog der eine, der Arbeiter Krüger, plötzlich einen Revolver und schoß seinen Arbeitshofen in die rechte Brustseite. Dieser wurde in schwererem Zustand ins Ochsleben Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Größe a. C. 5. November. Verbrechen in der Straßenkreuzung Kirchholmsgraben wurde eine Frau M. mit ihren beiden Kindern von einem Personwagen überfahren. Das sechs-jährige Mädchen erlitt einen Oberarmbruch und Hautabschürfungen, der fünfjährige Sohn Hautabschürfungen, die Frau selbst eine Fußquetschung.

Halle, 5. November. Durch Unvorsichtigkeit getötet. Im Klublokal des C. G. von 1898 wurde vergangene Nacht bei einer Raufschuß des 26-jährigen Rühmiltiedts Lehner Weidemann durch Unvorsichtigkeit des Klubvorsitzenden Weidemann durch einen Wirtenschieß getötet. Die Klubmitglieder sollen den Wirt gehandelt haben, und er soll zum Scherz eine Pistole hervorgeholt haben. Die Pistole soll auf den Schenkel gefeuert haben. Als er wieder vornehmte wollte, habe er versehentlich den Abzug berührt. Der Schuß traf Weidemann mitten ins Herz. Die Sportgenossen trugen den Verbliebenen in das gegenüber dem Krankenhaus liegende Krankenhaus, aber dort konnte man nur den Tod feststellen. Sidermann wurde verhaftet.

Saalfeld, 5. November. Todesstrafe eines Diebes. Zwei Schloßhänger, die ihren hiesigen Wirkungskreis in deren Abwesenheit größere Verbrechen erbeten hatten, wurden festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Ein 26-jähriger Rentner kam dadurch um ihre sauer erpärten Reizegeln. Einer der beiden Diebe sprang, als er ins Untersuchungsgefängnis

abgeführt werden sollte, aus einem Fenster des ersten Stockwerkes im Amtsgerichtsgebäude. Er verteilte sich dabei so schwer, daß er im Krankenhaus starb.

Defau, 5. November. Sein Strafmaß auf dem Baumwipfel überlegt. Zu einer amonien Verhandlung kam es gegen den Gemohobehle Franz Schneider aus Defau. Er hatte eine dort vor Beschäftigten verübt und wurde schließlich in einem Park von einem Baumwipfel herunter geworfen. Vor Bericht trug er keine Strafen in rein geschäftlicher Form vor. Unter Berücksichtigung einer alten Bedingung aus Halle fragte ihn der Vorsitzende, wieviel er denn als Strafe erwarte. Nach einigem Nachdenken antwortete Schneider: „Drei Jahr Zuchthaus“, Staatsanwalt und Richter schloßen sich seinem „Vorhabe“ an und legten nach 5 Jahre Zuchthaus fest.

Defau, 1. November. Den Freisitz in der Wache suchte und fand heute vormittag am Gefängnis ein etwa 70 Jahre alter Mann von hier namens Etwes. Offenbar gerüttelte Familienverhältnisse, bei denen Tadelstiftend eine traurige Rolle spielte, haben den Greis zur Tat bestimmt.

Defau, 5. November. Ein schwerer Junge gefaßt. Der bisherige Kriminalpolizei gelang es, den wegen Hochschuß und Betrugschuldigen geistlichen Handlungsgehilfen Joachim Hietmann aus Bries in Schellen in Leipzig zu verhaften. Wie die Untersuchung bisher ergeben hat, ist Hietmann wegen Betrugs und Urkundenfälschung bereits mehrfach verurteilt worden und treibt seine Schwindelkünstler Jahre. Schon im Juni 1927 hat er zwei heiratsfähige junge Damen aus Altona und Bismarcksebene kennen gelernt, denen er vorgeworfen hat, daß er Bismarck sei und neu in dem Defau-Gemeinde lebe. Während er der einen 1000 M. aus der Tasche nahm, heiratete er die andere, eine junge Witwe und veranlaßte sie, ihre Wohnungseinrichtung zu verkaufen und legte den Erlös von 6000 M. in seine Tasche. Dazu nahm er noch die 2000 M. Wohnung, die sie als Reizeigentum erhielt. Seine „normale“ Bermanntschafft konnte er ihr nicht vorstellen, da sie unbedingt gegen seine Heirat sei. Mit seiner Frau begab er sich darauf in die Berggasse in die Schweiz, schenkte ihr einen „Kommunikations“, der aber für ihr Geld auf einer Station erstanden hatte. Bald lernte er in der Schweiz eine andere Frau kennen, der er ebenfalls die Ehe verpraß und sich darauf 4000 Franken erschieden. Auf diese Weise betrug er noch eine ganze Reihe anderer Frauen, nachdem er sich nach Wien begeben hatte. In a. erhielt er ebenfalls unter Hochschuß von einer Dame einm. In Leipzig war, wurde er von einem seiner Bekannten 8000 Schilling und auch andere kleinere Beträge. Am 2. September fuhr er mit seiner Frau nach Leipzig und fand auch hier bald wieder ein neues Opfer, von dem er 1000 M. erhielt. Von einer Dame aus Bernburg, der er vorgeworfen, daß er einer Bank durch unglückliche Spekulationen bald schulde, erlangte er 1500 M. Als er zum Ende Oktober mit seiner neuen Bekanntschaft wieder einmal in Leipzig war, wurde er von einem seiner Bekannten erkannt und bei der Kriminalpolizei angezeigt. Es wurde festgestellt, daß der Hochschuß in Leipzig zwei Wohnungen unterließ, und zwar in der einen mit seiner Frau wohnte, während er in anderen hauptsächlich seine Korrespondenz mit den Geldbeträgen empfangt. Hietmann hat ein Geständnis abgelegt.

Neuer Motorrad-Weltrekord.

172 Kilometer Stundengeschwindigkeit.



Kennfahrer F. G. Hids.

der berühmteste Motorradfahrer Englands, brach eine bisher bestehende Rekord auf Straßen bis zehn Meilen. Es ist ihm gelungen, auf der Rennbahn von Paris-Montigny zu stellen eine Stunden-geschwindigkeit von 172 Kilometern zu entfallen.

Sozialisierung durch eine — Rufe. In Berlin-Wilmersdorf wurde die 60-jährige Frau Schmidt in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet bemerkt aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß die alte Frau einem eigenartigen Unfall zum Opfer gefallen ist. Lieber dem Tisch im Wohnzimmer hing eine Gastumpe mit unmöglichen Schnitten, um das Gas aus und abzustellen. Während man Frau Schmidt auf dem Sofa ihrer Wohnstube schlief, ist die Rufe auf den Tisch gerungen und hat mit den Schnüren gespielt und in den Gasbehälter gesteckt.

Die Nacht der Liebe. Auf einem Berliner Polizeirevier hat sich der 30-jährige mehrfach verurteilte Einbrecher Ernst Müller gefaßt und zahlreiche Einbrüche, Diebstähle und Verbrechen eingeräumt. Er hat sich eine Verhaftung und begründete seinen „ruudeten Schritt“ mit der Erklärung, seine Geliebte sei erkrankt, und er wolle bis zu ihrer Gesundung und Entlassung aus dem Krankenhaus seine zu erwartende Strafe abbüßen. Die Polizei vermutet, daß Müller eine größere Straftat dadurch verhehlen will, daß er jetzt heimlich entgeht.

Ein schwerer Raubüberfall ist in Kamen a. (Sauff) verübt worden. Zwei Männer stießen über einen Kleinrenter her, brachten den Mann in den Tod, so daß er nicht förtlich konnte und raubten ihm das Portemonnaie mit 25 Mark. Die Verbrecher sind spurlos entkommen.

Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis. Aus dem Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit sind am Sonntag abend um 8 Uhr die Untersuchungsgefangenen Söler und Strada entwichen. Die gemeinsam in einer Zelle im dritten Stockwerk untergebracht waren. Sie haben die Gitter mit einer Säge durchschritten und sich an einem Seil, das aus dem Dachstuhl gestimmt war, hinuntergelassen. Strada entkam über die Mauer, während Söler von den Beamten noch eingeholt wurde. Arguably ist ein Einbrecher, der in den letzten Wochen wegen vieler Verbrechen festgenommen worden war. Er hatte für etwa ein Viertel Million Mark Beträge aus verschiedenen großen Geschäften Berlin entwendet.

Ein famoser Bürgermeister. Am April 1927 wurden bei einer amtlichen Revision der Rolle des früheren Bürgermeisters in Schönbach (Schiffingen) festbeträge von rund 19.000 Mark festgestellt. Der unglückliche Bürgermeister hat sich hierin Tage vor Gericht wegen seiner Verbrechen zu verantworten. Er gab zu, aus der Gemeindekasse 1500 Mark zu einem Knäus an einem Grundstück genommen und rund 500 Mark Gemeindegeld bei Kautofahrten nach Dresden und durch ein festes Leben und Weinchen verbraucht zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Doppelte in Baugen. In den Baugener Schulen sind in den letzten Wochen 27 Doppelverurteilungen festzustellen worden, denen eine große Anzahl tödlich verfiel. Die Straftat tritt sehr schwer auf.

Aus der Partei.

Hermann Jaekel gestorben.

Hermann Jaekel, der Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der Sturmglocke und Bannträger der großen Grimmischen Bewegung, ist tot. Am Freitag ist er einer schweren Krebskrankheit erlegen. Hart ist der Verlust, den der Tod Jaekels für den Deutschen Textilarbeiterverband bedeutet. Unter seiner Führung hat der Verband eine georgierte Stellung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. In der deutschen wie in der internationalen Textilarbeiterbewegung hatte Jaekels Name einen guten Klang. Er war ein Kämpfer und Fortschrittler. In Grimmisch, wo er am 20. Januar 1869 geboren wurde, aufgewachsen war und selbst als Weber gearbeitet hatte, kam er schon frühzeitig zur Arbeiterbewegung. Im Jahre 1885 trat er in den dortigen Arbeiterverein ein. Als der große Grimmischer Streit ausbrach, wurde er vom Textilarbeiterverband zur Vertretung der Bewegung berufen. Er war der Führer in dem großen Klingen um den Zehnjährigen in Grimmisch.

In harte Arbeit, strenge Saftigkeit und mit eigener Energie arbeitete er sich immer, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten des Lebens, das für ihn viele Jahre recht kümmerlich war. Jaekel war in Grimmisch von 1900 bis 1902 Kreisvorsitzender, von 1899 bis 1902 Angestellter des Konsumvereins in Grimmisch und Wittenberg. 1902 trat er in die Redaktion des „Schiffingen Volksblattes“ Zwickau ein, 1905 wurde er Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes des Reiches. Von 1912 bis 1924 vertrat er den Reichstagswahlkreis Flauen-Defau. Vom Juli 1923 bis 1928 war er Mitglied des Bundesvorstandes und in der Zeit von 1921 bis Frühjahr 1922 Reichstagsminister in Sachsen. Auch dem Staatsgerichtshof gehörte er als Mitglied an.

Jaekel war, wie reich anderen zum Führer und Organisationsgeboten. Ein Leben, reich an Arbeit und auch reich an Erfolgen für die Sache der Textilarbeiter — das war Jaekels Leben. Die Erinnerung an ihn wird lebendig bleiben in den Reihen der internationalen Arbeiterbewegung. Hermann Jaekel ist eingetragener Angehöriger des Textilarbeiter.

Harzer Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren bei Selbstabholung
90 Pfennig. Erhöht wöchentlich 1 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage. Bestellungen werden in der Reichsdruckerei, von unseren Boten und Agenturen entgegen-
genommen. Redaktion: Harzstraße 48, Wernigerode 1, 2. Stockwerk. Verlag: Halberstädter
Zeitung, Post-Bezirk, G. m. b. H. Verlagsanstalt für Politik u. Wirtschaft, Harz-Poststraße, für
den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Inserate Karl Zreff, Markt in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und
Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts
50 Pfennig. Maßgebend ist der Inhalt der ersten Zeile. Für die weiteren von Anzeigen
an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Ermäßigung übernommen werden.
Anzeigen-Annahme in der Reichsdruckerei Halberstadt, Dampfab 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsdruckerei
Magdeburg 4528 und Volksbuchhandlung (Eisenach) Wernigerode, Durgstraße 9.

Nr. 262

Mittwoch, 7. November 1928.

3. Jahrgang.

Eisenkrieg gegen Novemberstaat.

Die Scharmacher der Schwerindustrie begehren die Jahresfeier der Republik auf ihre Art. Sie wollen der Republik beweisen, daß sie sich von einem Staate, in welchem Volksschmerz durch die Verfassung veranlaßt wird, nicht unterwerfen lassen. Das hat mit aller Deutlichkeit gestern abend in einer „deutschnationalen Betriebsversammlung“ (so etwas gibt es auch noch) Herr Hugenberg zum Ausdruck gebracht. Ueber Hugenbergs Ausführungen berichten wir weiter unten.

Gegenüber sind die diplomatischen Vertreter der Eisenbarone daran, „eine neue Verhandlungsmöglichkeit“ zu schaffen. Nämlich auf die Art, daß man unter Umgehung des Arbeitsministers und der staatlichen Schlichtungsorgane den Schiedspruch ignoriert, um auf anderem Wege zum Ziele zu kommen.

„Schafft eine neue Verhandlungsmöglichkeit!“ den beiden Fronten zu, die sich zueinander in der weltbekannten Eisenindustrie in erbittertem Ringen gegenüberstehen. Wie aber schafft man eine Verhandlungsmöglichkeit? Doch nur dadurch, daß beiderseitig die Kriegesbell ausgebrochen hat, die Hand zum Frieden bietet. Nicht die Arbeiter — die Eisenbarone haben den ersten Schritt zum Frieden zu tun. Dieser Schritt kann nur darin bestehen, daß die Betriebe wieder aufgemacht werden. Die Antwort auf der Ruf nach Verhandlungsmöglichkeit lautet: Definet die Betriebe!

Warum der Ruf nach Verhandlungsmöglichkeit? Weil gewisse Leute sich einbilden, daß die Eisenbarone in neuen Verhandlungen einen Erfolg für sich herausholen und damit in dem ganzen Konflikt triumphieren werden. Der Plan der Diplomaten, die den Eisenbaronen ist klar: Verhandlungsmöglichkeit

Verhandlungen — Einbeziehung der Arbeitseigenen — Schlichtung eines neuen Abkommens, das — alles in allem — gewisse Vorteile für die Unternehmer bietet, und dann — Friedensschlichtung und der Arbeitsregulation. So geht es nicht. Schon bei Schein, als ob die Eisenbarone bei ihrer Durchbrechung der Verbindlichkeitsklärung, bei ihrem Verzicht, das Schlichtungsamt zu unterstützen, einen Erfolg erzielt haben, wäre gefährlich. Das vergessene gutgläubige Versöhnungsopfer. Die Arbeiterschaft ist gewiß bereit, den Wirtschaftskrisen nun zu sichern. Aber das kann nur so geschehen, daß der gelamten Öffentlichkeit, vor allem vor der Arbeiterschaft selbst, ganz klar und ganz einseitig die Befreiung des Schiedspruches und der Verbindlichkeitsklärung, die Rechtsetzung des Schiedsamtbeschlusses des Staates durch die Unternehmer festgestellt wird. In diesem Punkt kann kein Kompromiß geben. Hier ist jede Halbheit, Unklarheit und Unklarheit verwerflich. Geht die Arbeiterschaft aus diesem Kampfe mit dem Gefühl heraus, daß Verbindlichkeitsklärungen nur für die Profiteure, nicht aber für die Barone gelten, dann ist das Ende des Schlichtungsamtes da.

Wenn die Unternehmer Frieden wollen — warum machen sie nicht wenigstens den Verzicht, den Schiedspruch anzuerkennen und unter ihm zunächst einmal bis zur Aufrollung der Arbeitseigenen im Dezember zu arbeiten? Was wird dann ja sehen, ob bis dahin die Eisenindustrie Nordwest bankrott geworden ist. Wenn sich die Schwerindustrie nicht der Verbindlichkeitsklärung dann kann der Kampf noch sehr lange dauern. Wie, sehr viele werden in diesem Kampfe verbluten. Bereits jetzt kommen aus den Reihen der weiterverarbeitenden Industrie allerlei Forderungen. Viele Forderungen werden vernichtet werden. Die organisierte Arbeiterschaft betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Arbeitslosen und Hunger gibt es nach der soeben vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung getroffenen Entscheidung für die entlassenen Arbeiter zwar nicht, damit ist aber die Position der Arbeiter keineswegs geschwächt. Die Frage, ob die entlassenen Arbeiter Arbeitslosenunterstützung erhalten oder nicht, war, wenn auch die Gewerkschaften für Unterstützung eintreten, von vornherein zweifelhaft. Die organisierten Arbeiter, vor allem der in erster Linie in Frage kommende Deutsche Metallarbeiterverband, sind finanziell sehr wohl gestellt auch für eine wochenlanges Auspersperrung. Und die Unorganisierten? Für sie muß zum mindesten selbstverständlich die Wohlfahrtsstelle einwirken. Daß die Gemeinden die Lasten, die ihnen aus einer Inanspruchnahme der Wohlfahrtsstelle durch die Unorganisierten erwachsen, allein nicht tragen können, liegt auf der Hand. Hier müssen Preußen und das Reich zu Hilfe eilen. Beide sind dazu moralisch verpflichtet; denn die Wahrung der Verbindlichkeitsklärung, eines Hoheitsaktes des Staates, bedroht die Staatsautorität. Die Arbeiterschaft kämpft, indem sie für die Rechtsetzung des Schiedspruches eintritt, zugleich für den Staat. Sie ist kein Bundesgenosse in diesem Kampfe. Bundesgenossen müssen unterliegen werden. Die von den Regierungsparteien in Preußen eingeleitete Hilfsaktion für die entlassenen Arbeiter, für die Unorganisierten wie für die Organisierten, muß jetzt, nachdem die Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt in der Unterstützungfrage gefallen ist, so rasch als möglich sichtbare Gestalt bekommen und wirksam werden.

Recht, Moral und Vernunft stehen in dem großen Kampfe zwischen den Eisenarbeitern und den Eisenbaronen, zwischen Wirtschaftsdemokratie und Wirtschaftsoberalismus, der kein Schlichtungsamt anerkennen will, auf der Seite der Arbeiterschaft. Aber die Macht? Auch die Macht liegt auf ihrer Seite, wenn Staat und Reich die Bedeutung der Stunde erkennen und selbst handeln. Die Sache liegt für die Eisenbarone nicht gut. Gut liegt sie für die Arbeiterschaft und für den Staat, wenn nicht nur die Arbeiterschaft — sie ist es — sondern auch Parlamente und Regierungen den Rebellen gegenüber nicht nur rätionieren, sondern auch marschieren.

„Der Novemberstaat ist schuld!“

Sagt Herr Hugenberg.

Herrn Hugenberg ist sein politischer Erfolg zu Kopf gekommen. Der neugeborene deutschnationale Parteivorstand hat gestern abend in einer „deutschnationalen Betriebsversammlung“ in der Reichsdruckerei in Berlin ganz in dem Sinne wie Herr Hugenberg in der Rede zum Wirtschaftskampf an der Ruhr gehalten. Er hat sich seiner erfolgreichen geschäftlichen Laufbahn gerührt, die ihm Unabhängigkeit verliehen habe und auch die Fähigkeit, in den entscheidenden Augenblicken mit Hilfe des Himmels sein Schicksal selbst zu gestalten — und dann das Folgende ausgeführt: „Aber mein Finger noch mein Kopf spielt dabei die mindere Rolle. Ich habe mit den maßgebenden Herren vor dem Bekanntwerden ihrer Entschlüsse darüber mehr gesprochen noch Briefe geschrieben.“ — Als ob das bei Hugenberg nötig wäre.

Also Hugenberg, der Mann aus der Schwerindustrie, ist weiß wie ein Unschuldslamm, aber eben hat er das in wehrlichen Worten beteuert und vor dem Scherz gesprochen, mit dem jeder Arbeiter schon mitten drin im Kreise seiner Gefinnungsgenossen im Ruhrgebiet und redet ganz so, als wenn er an der Führung der Unternehmerorganisationen im Industriegebiet genau so beteiligt wäre, wie Poensgen. Er redet von einem „ganz besonderen Ungeheuer“ der jetzigen Reichsregierung, die natürlich alles verschuldet hat und führt dann fort:

„Meint jemand, daß die letzten Männer des nordwestlichen Reiches, die auch Deutsch sind, aus Berlin, nach der Geduld Hunger Streit mit den Arbeitern luden? Nein. Was da zu Grunde liegt, ist in letzter Linie doch etwas anderes, etwas Schlimmeres. Der Kampf ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß das außen- und innenpolitische Exempel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufgeht, daß auch unter Wirtschaftsempeln nicht aufgeht, daß die 10 Jahre Novemberstaat die Probleme der Nachkriegszeit ungelöst gelassen haben.“

„Deutschnationalen Arbeitern“ kann man offenbar alles bieten, wenn man den Namen Hugenberg trägt. Wenn von kapitalistischer Praxistat befehle Industrieemaltrie Hunderttausende von Arbeitern

den wird, wie Kohlen- und Eisenerz-Gruben in den Händen des Privatkapitals sind.

Die Arbeitslosenversicherung zahlt nicht.

So hat der Vorstand der Reichsanstalt gestern beschlossen.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat am Montag, unbekannt einer Entscheidung im Spruchverfahren, zu der Frage, ob Arbeitnehmer, die von der Arbeitslosenversicherung in der Eisenindustrie Nordwest betroffen wurden, Arbeitslosenunterstützung erhalten, Stellung genommen. Er hat nach eingehender Prüfung die Frage verneint.

Der Vorstand der Reichsanstalt betrachtet, wie es in seiner offiziellen Mitteilung heißt, die Massenentlassung als eine Auspersperrung. Arbeitssperre, die ausgepersert sind, hierin — nach § 94 Abs. 1 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes — in der Dauer der Auspersperrung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem Gesetz unerheblich, ob die Auspersperrung unter Tarifbruch erfolgt ist oder nicht.

Somit wurde die Auspersperrung mittelbarer Kurzarbeit verurteilt wird, findet § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es bedarf also vorbestimmte der Entscheidung im Spruchverfahren beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kurzarbeiterunterstützung gemäß werden.

Bei der Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt haben die Arbeitnehmervertreter natürlich für die Unterstützung gestimmt.

Sozialdemokratischer Antrag im Preussensparlament.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussensparlament den folgenden Antrag eingebracht:

„Die Nordwestgruppe des Arbeitgeberverbandes der Eisenindustrie hat entgegen einem für verbindlich erklärten Schiedspruch über 200 000 Arbeiter entlassen.“

Der Antrag sollte beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, 1. mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie dem Schiedspruch ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtskräftigen Tarifvertrag der Unternehmer zurückweist, 2. mit der Reichsregierung gemeinsam zu prüfen, wie der durch die finanzielle Massenentlassung entstehende riesigen Schaden Staat entgegen gemindert werden kann, insbesondere zu prüfen, wie der Schaden, die durch das gemaltene Ansehen der Wohlfahrtsstellen für Gemeinden und Gemeindeverbände entfällt, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann.“

Der Reichstag tritt zusammen.

Der Reichspräsident hat den Kellertag des Reichstages, der erst am 13. November zusammenzutreten sollte, bereits für Dienstag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Der Kellertag wird zu den Anträgen auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen der Krisenlagen im Industriegebiet Stellung nehmen.

Die Reichsagsaktion der Zentrumspartei

ist auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um Stellung zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage zu nehmen.

Wohlfahrtsstellen begehren vertagt.

kommunistischen Pleite.

Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll Unruhe im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erstarnte Weltfront nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Stützpunkte der Weissen vorantrieben, gegen gemaltige Lebermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifeln, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch „Kampf!“

Der Herr hat den Mund sehr voll genommen und sehr viel Selbstvertrauen markiert, fast ebenso hoch wie die Kommunisten vor ihrem berühmten Volksbegehren. Er läßt jedoch einwandfrei erkennen, daß das Stahlhelmvolksbegehren den Beginn der Wohlfahrtsstellen für die nächsten Präsidentschaftswahlen darstellen soll. Nun sind bis zum Ablauf der Präsidentschaftswahlen immerhin noch vier Jahre. Das nennt man doch recht umfangreich. Hinderberg kommt für den Stahlhelm natürlich nicht in Betracht. Er ist nicht der richtige nationale Mann für die nationalen Wohlfahrtsstellen. An seiner Stelle hat der Stahlhelm einen Befehl gegeben. Es ist weder Herr Seibitz noch Herr Dürer, weder Herr Luther, der jede Gelegenheit benutzte, um sich für kommende Präsidentschaftswahlen in Erinnerung zu bringen, noch Herr Hugenberg. Es ist — — — der Prinz August Wilhelm. Der „Jungdeutsche“ hat, wenn auch in fragwürdiger Form, das große Geheimnis verraten. Prinz August Wilhelm,



Beispiel der nächsten Präsidentschaftswahlen. Wir müssen einen Präsidentschaft, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Kandidaten in die Hand geben, als sie die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidentschaft mit nationalen Volksmacht!